



Rundbrief Heimatkreis Konitz

2011



Liebe Konitzer Heimatfreunde,

wie in den Vorjahren sollen Sie auch 2011 wieder pünktlich zum Weihnachtsfest ein paar Informationen aus unserer landsmannschaftlichen Tätigkeit erhalten.

Neuer Bundesvorsitzender der Landesmannschaft Westpreußen

Für alle Konitzer Landsleute, die nicht Bezieher der Zeitung „Der Westpreusse“ sind, hier eine erfreuliche Mitteilung: Als Nachfolger von Frau Sibylle Dreher wurde auf der Bundesversammlung am 23. September 2011 Herr Ulrich Bonk zum Bundesvorsitzenden der Landesmannschaft Westpreußen gewählt. Herr Bonk ist seit einigen Jahren Mitglied der Copernicus-Vereinigung und des Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen. Für unseren Heimatkreis aber besonders erfreulich ist, dass die Vorfahren von Herrn Bonk aus dem Kreis Konitz stammen und er sich diesem Heimatkreis sehr verbunden fühlt. Mit dem 1962 geborenen Herrn Bonk wurde erstmals ein Angehöriger der Nachkriegsgeneration zum Bundesvorsitzenden gewählt. Mit dieser Wahl hat die Landesmannschaft einen ersten Schritt in Richtung auf einen Generationenwechsel vollzogen.

Im Anschluss an die Bundesversammlung fand am 24. und 25. September 2011 dann der diesjährige Westpreussen-Kongress im Westpreussischen Landesmuseum in Münster-Wolbeck statt. Thema: „Wirtschaft und Tourismus im unteren Weichselland“.

Als Gastrednerin konnte u. a. die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Frau Annette Klein, begrüßt werden, die über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes aus der Sicht der deutschen Diplomatischen Vertretung in Danzig referierte. Den Teilnehmern wurden interessante Einblicke in den Aufstieg Zoppots zum Weltbad, den Tourismus als wirtschaftlichen Faktor Westpreußens in der Zeit vor 1945 und in der Gegenwart und in wirtschaftliche Regionalbeziehungen auf EU-Ebene gewährt. Auch der Vortrag von Herrn Ungerland fand großes Interesse. Er betreibt eine große Landwirtschaft in Frankenhausen im Kreis Konitz und ist vielen Konitzer Heimatfreunden durch Besuche auf seinem Hof bekannt. Erinnerung sei an die Ausflüge per Bus durch seine weiten Felder mit anschließendem gemütlichen Gedankenaustausch bei Speis und Trank auf dem Gutshof.

Bereichert wurde der Kongress durch einen Festvortrag und einen Umtrunk anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Copernicus-Vereinigung mit Wein eines westpreußischen Winzers aus Bretzenheim an der Nahe und durch eine engagierte Einführung in die aktuelle „Klaus-Kinski-Sonderausstellung“ des Westpreußischen Landesmuseums.

Die diesjährige Themenwahl stellte zwar ein Experiment dar, welches sich aber gelohnt hat, wie die vielen gewonnenen Erkenntnisse und die regen Diskussionen zeigten. Alles in allem war in vielen Gesprächen eine deutlich positive Resonanz bei den Teilnehmern festzustellen.

Reisen ins südliche Westpreußen

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so fand auch im Jahre 2011 in der Zeit vom 30. Mai bis 4. Juni 2011 eine vom Ehepaar Dreher aus Berlin organisierte Reise unter dem Titel „Spurensuche“ ins südliche Westpreußen statt. Unter den Teilnehmern befanden sich hauptsächlich Mitglieder der Heimatkreise Tuchel, Zempelburg und Konitz. Während der gesamten Reise war die Gruppe im Hotel „Piast“ in Konitz untergebracht. Konitz war also jeweils Start- und Zielpunkt der Tagesreisen in verschiedene Orte des südlichen Westpreußens.

Wir besuchten zunächst Tuchel und konnten dank der Vermittlung des ortsansässigen Herrn Kuklau die nunmehr wieder zum Gotteshaus hergerichtete ehemalige evangelische Kirche besichtigen, ebenso das Heimatmuseum in Tuchel, in dem die Besucher sehr viel über das Naturschutzgebiet der Tucheler Heide erfuhren. Unter Führung von Herrn Kuklau besichtigte die Gruppe anschließend eine Gedenkstätte in der Nähe von Rudabrück südöstlich von Tuchel. Dort war es im Spätherbst 1939 zu Massenerschießungen polnischer Bewohner Westpreußens gekommen. Erfreulicher war dann ein Besuch auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof der Gemeinde Cekzin (Cekcyn). Dort hat sich eine Initiative unter Leitung eines ehemaligen Lehrers die Wiederaufarbeitung des nahezu vollständig zerstörten ehemaligen deutschen evangelischen Friedhofs zur Aufgabe gemacht -ein sicherlich bemerkenswerter Beitrag zur Verständigung von Deutschen und Polen.

Auf dem weiteren Programm standen dann noch Besuche der Städte Vandsburg, Zempelburg und Bromberg. Bei dieser Gelegenheit wurde dann auch die Gedenkstätte Potulitz östlich von Nakel besucht und ein Blumengebinde niedergelegt. Bewegend war dieser Besuch sicher besonders für die Teilnehmer, deren Angehörige in diesem Lager umgekommen sind.

Bei fast schon hochsommerlichen Temperaturen brachte uns der Bus in die Kaschubische Schweiz, wo der obligatorische Aufstieg auf den Turmberg natürlich nicht fehlen durfte. Den sommerlichen Temperaturen angemessen war dann ein Besuch am Müskendorfer See, dem eine kurze Besichtigung der Innenstadt von Konitz vorangegangen war.

Für uns alle war dann noch der Besuch auf dem Gut von Herrn Ungerland in Frankenhagen ein interessanter Zwischenhalt. Herr Ungerland ließ es sich nicht nehmen, für die Teilnehmer zu grillen und stand auch für Fragen zur Verfügung, An diesem geselligen Abend nahmen auch Mitglieder der Deutschen Minderheit aus Konitz teil. Es wurde dabei nicht nur gemeinsam gegessen und getrunken, sondern auch deutsche Volkslieder gesungen.

Trotz des dichten Programms bestand ausreichend Gelegenheit, dass jeder seine ihm persönlich wichtigen Orte oder Stätten aufsuchen konnte, was von verschiedenen Teilnehmern zum Besuch ihrer Heimatorte genutzt wurde.

Durch die Erlebnisse und Eindrücke dieser Reise bestens ausgerüstet, fuhr ich dann anschließend im Juli/August mit meinem Sohn wiederum nach Westpreußen. Ähnlich wie schon bei unserer ersten Fahrt im Sommer 2009 fuhren wir gut zweieinhalb Wochen kreuz und quer durch das Land an der unteren Weichsel. Auf dem Programm standen nicht nur der Besuch der Städte Zoppot, Danzig, Thorn und Graudenz, sondern auch ein Abstecher in das ehemalige KZ Stutthoff. Eine Begegnung, die insbesondere meinen erst 15-jährigen Sohn nachhaltig beeindruckte.

Weiterer Schwerpunkt auf unserer Reise war dann aber das Gebiet des Kreises Konitz, die Heimat unserer beider Vorfahren.

Bei unseren Rundfahrten, die wir von Konitz aus unternahmen, besuchten wir nicht nur sämtliche Dörfer der Koschneiderei – mein Vater stammt aus Bonstetten (Jakobsdorf) -, sondern auch das nördliche Kreisgebiet und den Müskendorfer See. Wir konnten insbesondere im Bereich der Stadt Konitz feststellen, dass es hier seit unserer letzten Reise wieder stark vorangegangen war. Die bauliche Erhaltung des Stadtbilds wie auch die Erneuerung von Straßen und Wegen hat weiter gute Fortschritte gemacht. Dank der Unterstützung der EU war man an vielen Stellen dabei, die Landstraßen und Ortsdurchfahrten auf modernen Standard zu bringen.

Auffallend war wieder einmal, dass selbst in den kleinsten Dörfern die Kirchen oftmals in einem ausgezeichneten Zustand waren. Anknüpfend an den Titel „Spurensuche“ der ersten Reise haben wir dann auch insbesondere auf den Friedhöfen der Koschneiderei-Dörfer noch zahlreiche Spuren der deutschen Vergangenheit gefunden. So entdeckten wir auf den Friedhöfen von Lichnau, Osterwick, Schlagenthin und Görzdorf noch einige – zum Teil gut erhaltene – deutsche Gräber. Dies liegt sicher daran, dass es sich in diesen Dörfern auch zu deutscher Zeit in der Regel um katholische Friedhöfe gehandelt hat, die dann nahtlos von der neuen polnischen Bevölkerung übernommen wurden.

Wie vielen bekannt ist, haben die evangelischen Friedhöfe in der Regel ein gänzlich anderes Schicksal genommen. Dass es aber zumindest wieder Hinweise auf das Vorhandensein früherer evangelischer Friedhöfe gibt, konnten wir auch des Öfteren feststellen.

Abschließend ist festzuhalten, dass es sich in jedem Fall lohnt, das südliche Westpreußen mit seiner herrlichen Wald- und Seenlandschaft zu besuchen. Sei es, um die alte Heimat zu bereisen, die Heimat der Vorfahren kennen zu lernen oder einfach nur Urlaub in einer fast unberührten Wald- und Seenlandschaft zu machen.

(Ulrich Bonk)

Heimatkreistreffen in Münster-Wolbeck

Das am 13. August 2011 in Münster-Wolbeck anberaumte Heimatkreis-Konitz-Treffen war gut besucht, nicht nur von Teilnehmern der Erlebnisgeneration, sondern erfreulicherweise auch von Nachfahren, die nicht mehr in Westpreußen geboren worden sind. Besonders herzlich begrüßt wurde der langjährige HK-Vertreter Dr. Detlev von Fischer, der mit seiner Gattin den für ihn weiten, beschwerlichen Weg nach Wolbeck auf sich nahm. Nach dem Bericht von Frau Erfurth über die Aktivitäten des vergangenen Jahres und die Kassenlage führte Herr Ulrich Bonk die Teilnehmer mit einem Lichtbildervortrag durch den Kreis Konitz. Danach folgte ein Rundgang durch das Westpreussische Landesmuseum unter fachkundiger Führung von Herrn Dr. Steinkühler, der es auch verstand, mit sehr viel Engagement und zusätzlichen Informationen die Teilnehmer für die aktuelle Klaus-Kinski-Ausstellung zu interessieren.

Anschließend gewährte Herr Dr. Nelke einen Einblick in die in digitalisierter Form vorliegenden Kirchenbücher des Kreises Konitz. Mit sichtlicher Begeisterung versuchten die Teilnehmer ihre eigenen oder die Eintragungen von Verwandten zu finden. Auf der Internet-Seite www.koschneiderei.de, vorgestellt von den Herren Hans-Jürgen Nelke, Michael Musolf und Robert Wyrsh, sollen Informationen über die Koschneiderei gesammelt und Interessenten zugänglich gemacht werden. Wer zum Ausbau dieser Seite beitragen möchte, ist hierzu herzlich aufgerufen. Die Teilnehmer gingen mit dem Wunsch auseinander, daß das nächste Treffen nicht allzu lange auf sich warten lassen möge.

Aufruf gegen das Vergessen

Viele Jahre nach dem Tod meines Großvaters (ein Musolf auf Deutsch Cekzin, Kreis Konitz) fielen mir per Zufall seine alten Dokumente in die Hände. Diese machten mich neugierig und ich begann nach meinen Wurzeln zu forschen. In der Literatur findet man viele Hinweise, wie und wo man seine Ahnenforschung am besten startet. Diese lassen sich auf 2 Punkte zusammenfassen:

- Befrage Deine Familie!
- Nutze das Internet!

Punkt 1 war leider schnell erledigt, da nur noch wenige Familienmitglieder leben, die mir etwas erzählen konnten. Zuviel Zeit ist seit der Flucht vergangen...

Also weiter mit Punkt 2 „Das Internet“.

Das Internet bietet jedem Interessierten mannigfaltige Forschungsmöglichkeiten, eine schier unbeschreibliche Quelle. Es gibt nur ein Problem: wo finde ich die richtigen Informationen? Wer sucht, der findet; so auch ich: Je länger ich mich mit dem Thema beschäftigte, umso mehr Informationen konnte ich zusammentragen und Kontakte zu Gleichgesinnten knüpfen.

Die Dörfer der Koschneiderei üben eine Faszination auf mich aus, welche ich nicht beschreiben kann. Und damit meine ich nicht nur den landschaftlichen Scharm, den ich bei einem Besuch im Oktober 2010 kennenlernen durfte. Nein, es geht um die Menschen, ihre Gebräuche, ihre Geschichten.

Was bis jetzt fehlte, war eine zentrale Anlaufstelle zum Thema „Koschneiderei“ für Interessierte. Daher hatte ich beschlossen, eine Internetpräsenz aufzubauen. Die Idee kam auch bei anderen Forschern sehr gut an, so dass ich schnell Mitsstreiter gefunden hatte. Nun gilt es, die Internetseite www.koschneiderei.de mit Leben zu füllen.

Im August 2011 hatte ich das Glück auf dem Treffen des Heimatkreises Konitz Menschen kennenzulernen, welche noch in der Koschneiderei geboren sind und dort gelebt haben. Ich wurde Zeuge von lebendigen Erinnerungen. Der Gedanke, dass all diese Erinnerungen eines Tages für immer verschwunden sind, stimmt mich sehr traurig. Und genau hier, lieber Leser, brauche ich Ihre Hilfe: Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, dass den nachfolgenden Generationen diese Erinnerungen an die Koschneiderei erhalten bleiben:

- Schreiben Sie Ihre Erinnerungen und Geschichten nieder
 - Über die Koschneiderei
 - Die Menschen
 - Die Lebensbedingungen
 - Die Familien
 - Die Schule
 - Die Feste
 - Die Gewohnheiten
 - ...
- Schreiben Sie Daten zu den Ihnen bekannten Familie auf:
 - Wer heiratete wen wann?
 - Wann wurde welches Kind geboren/getauft?
 - Wer starb wann bzw. wurde wann beerdigt?
 - Wer fiel im Krieg?
 - ...
- Beschriften Sie Ihre Fotos. Wenn zu dem Foto eine Geschichte existiert, schreiben Sie auch diese nieder.
- Sichten Sie alte Papiere (z. B. Ahnenpaß) und Dokumente aller Art.

Alles, was Sie mir zur Verfügung stellen, kann ich am Computer digitalisieren. Selbstverständlich bekommen Sie alles zurück. Somit bleibt alles für die Nachwelt erhalten. Sie entscheiden, was ich davon auf der Homepage zur Verfügung stellen darf und was nicht. Zur Erfassung von Personendaten kann ich Ihnen Vorlagen zur Verfügung stellen. Schmeißen Sie nichts weg, ich bin ein dankbarer Abnehmer!

Lassen Sie uns gemeinsam alles unternehmen, um die Erinnerung an die alte Heimat zu erhalten.

Wenn Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung. Ich freue mich auf Ihre Hilfe und möchte jetzt schon „Vielen Dank“ sagen, auch im Namen meiner Kinder Anastasia (4 Jahre) und Nelly (2 Jahre).

Michael Musolf
Greta-Rothe-Str. 31
47443 Moers
Telefon : 02841/6079300
E-Mail : michael.musolf@web.de

Auch meine Großeltern waren Bürger der Stadt Konitz.

Für Konitzer Heimatfreunde bedeuten die Geschichten, Berichte und Informationen im „Rundbrief Heimatkreis Konitz“ eine echte Verbundenheit mit dieser Stadt und eine reichhaltige Erinnerung. Und so möchte ich in den folgenden Rundbriefen gestützt aus Berichten, Geschichten und Informationen meiner Familie aus dem Leben meines Großvaters, dem Landschaftsrat August Behrendt, berichten.

August Behrendt wurde am 11. August 1849 auf Gut Petztin geboren und stammte aus einer der angesehensten Familien der Koschneider. Er übernahm das väterliche Gut Petztin und war über lange Jahre einer der geachteten Landwirte der Konitz-Tucheler Gegend.



Am 6. Juni 1887 heiratete er in Langenau bei Danzig Klara Katharina Lucia Knoph, die ein beachtliches Vermögen mit in die Ehe brachte. Mein Großvater war ein stets rastlos tätiger Mensch und das führte zu großen Erfolgen in seinem so reichen Leben, was er im Einsatz vieler Ehrenämter mit den Menschen in seiner Heimat teilte. Es gab ihm aber auch die Möglichkeit mit dem Bau einiger Häuser in Konitz die Stadt zur damaligen Zeit mit zu gestalten.

So möchte ich heute über einen repräsentativen dreistöckigen Behördenbau berichten, den mein Großvater im Jahr 1904/05 erbauen ließ. Der Prachtbau bereicherte zwar anschaulich das Stadtbild, doch die Freude der Konitzer darüber dürfte sich in Grenzen gehalten haben, da mein Großvater das Gebäude an das Finanz- und Zollamt vermietete.

Das Gebäude entstand auf einem 10.000 qm großem Eckgrundstück, früher Mackensenstr. 13 und ab 1920 Bahnhofstr. 13 und erwirtschaftete eine Jahresmiete von 6000 RM. Im dazugehörigen Gartenteil entstand noch extra ein Haus für den Hausmeister und im landwirtschaftlich genutzten Teil ein Mietshaus mit Stallungen, gemietet vom Viehhändler Johann Birkner, was noch einmal eine Jahresmiete von 1200 RM erwirtschaftete. Die Baukosten für den Behördenbau beliefen sich auf 180.000 RM.

Es war zur damaligen Zeit ein sehr imposanter Bau mit einer großen Freitreppe, Korridore zogen sich durch das ganze Haus und es war voll unterkellert. Jede Etage hatte 18 Büroräume und mehrere Toiletten und im Hochparterre einen eingebauten Stahlkeller mit Tresoren. Es gab elektrisches Licht, Gas, Wasser und eine Kanalisation.

Das Gebäude steht heute noch, doch auf seine alten Tage verursacht es den Konitzern bestimmt keine Sorgenfalten mehr auf der Stirn.

Was es noch so vom Großvater zu erzählen gibt, folgt im nächsten Rundbrief.

Enkelsohn Hans Georg Behrendt

125 Jahre Bäckerei Fellmer

Am 30. Januar 1876 eröffnete Bäckermeister Julius Fellmer mit Ehefrau Pauline geb. König einen Bäckereibetrieb in Konitz-Westpreussen, Bahnhofstraße 11.



1909 wurde die Bäckerei von dem ältesten Sohn Alfred mit Ehefrau Klara geb. Panknin übernommen, der aber nach 2 Jahren plötzlich verstarb.

Vater Julius musste den Betrieb weiterführen.

Der jüngste Sohn Bruno heiratete seine Schwägerin Klara und übernahm 1919 den Betrieb bis zur Vertreibung im Januar 1945.

Am 01.09.1939 begann der 2. Weltkrieg. Gleichzeitig wurde durch den Artilleriebeschuss der deutschen Wehrmacht Laden, Wohnhaus und Bäckerei getroffen.

Der Sohn Gerhard erlernte im elterlichen Betrieb das Bäckerhandwerk.

Sohn Horst entschied sich für das Konditor-Handwerk. Die Ausbildung erfolgte in der bekannten Konditorei Bruns in Danzig; es folgte 1942 die Einberufung zum Wehrdienst.

Nach Kriegsende 1945 fand sich die Familie in Gelsenkirchen wieder. Das Ziel war, wieder einen eigenen Bäckereibetrieb zu begründen.

Im Jahr 1951 eröffnete Horst Fellmer einen Brotvertrieb und pachtete einen Bäckereibetrieb in Gelsenkirchen, 1957 folgte die Übernahme einer Brotfabrik.

1967 folgten eine Bäckerei und Konditorei mit Filialen in Lage und ab 1991 in Lemgo.

Mittlerweile haben auch die Söhne die Bäckerlehre erfolgreich abgeschlossen, sodass auch durch die fünfte Generation die Nachfolge des Betriebes gesichert bleibt.

Verein für Leibesübungen (VfL) Konitz von 1862

Als im Jahre 1882 der Männerturnverein gegründet wurde, bestand schon seit rund 20 Jahren der Turnclub Konitz. In jener Zeit wurden auch schon viele Turnfeste besucht, wie z.B. Leipzig und Danzig. Noch heute weithin bekannte Turner wie Mlitzek, Oskar Weiland, Gebrüder Maschke, Gwisdalla und andere beherrschten das Vereinsleben.

Da im ersten Weltkrieg beide Vereine sehr viele Turnkameraden verloren hatten und nach der Abtretung an Polen außerdem die Optanten Konitz verlassen mußten, wurde 1920 beschlossen, den Turnclub und den MTV zum „Verein für Leibesübungen“ zusammenzuschließen.

Im VfL Konitz hatten den Vorsitz nacheinander folgende Männer: Walter Heyn, Alexander Six, Leo Lentz, Gustav Wilcke, Ludwig Rasch und als letzter Hugo Felskow, der 1945 gegen Kriegsende ermordet wurde.

Die Turnhalle befand sich im Spritzenhaus auf dem Königsplatz. 1920 sperrte die polnische Verwaltung dem VfL die Turnhalle. Die Beschlagnahme der Turngeräte konnten einige beherzte Turnbrüder durch rechtzeitige Entfernung aus der Halle vereiteln. Bis 1939 wurde in der Behelfsturnhalle im Gasthaus Heinrich („Tante Anna“) geturnt.

Ab 1923 hatte der VfL eine Fußballabteilung unter Führung der Gebrüder Leo und Felix Behrend und ab 1928 auch Mädchen- und Frauenriegen mit den Vorturnerinnen Kläre Bohl, Ruth Gumprecht und „Mirzel“ Scheffler. Ein Großverein wurde der VfL, als 1930 der Radfahrverein aufgenommen wurde.

Männer wie Bruno Gonsch, Pott, Felskow, Bennowitz, Anger, Maschke, Borris, Nußbaumer, Gebrüder Schmidt, Oskar Weiland, Frey, Herbert Schulz, Diwan, Gläser, Alois Zynda, Meifert, Gehrke und viele andere haben den Verein ehrenamtlich betreut und vorbildliche Arbeit geleistet.

Nach dem Einrücken der deutschen Truppen am 01. September 1939 verlegte der VfL Konitz seine Turnübungen bis zur Aufgabe in die Konvikt-Turnhalle. In den ersten Jahren des 2. Weltkriegs waren es die Gebrüder Heinz und Friedhorst Panknin, die sowohl als Turner, wie auch als Leichtathleten mit hervorragenden Leistungen aufwarteten. In der Bundesrepublik setzte der Konitzer Dieter Bogatzki diese Tradition des VfL fort.

Kaschubisch / Pommersche Vereinigung

Über das Internet ergab sich mit Tomasz Myszka 2003 ein Kontakt zur 1957 gegründeten Konitzer Abteilung der überregional in Danzig organisierten Kaschubisch / Pommerschen Vereinigung, die vor allem die Bewahrung der kaschubischen Geschichte, Kultur und Tradition, die Herausgabe von Schriften und den Erhalt der kaschubischen Sprache zum Ziel hat.

2011 befaßte sich die Kaschubisch / Pommersche Vereinigung Konitz eingehend mit Florian Ceynowa (1817-1881), einem kaschubischen Aktivist, Dichter und Folkloreforscher, der das Konitzer Gymnasium absolvierte, in Breslau und Königsberg Medizin und Philosophie studierte und der Autor der ersten kaschubischen Grammatik und vieler Gedichte ist. Auch an den vor 140 Jahren in Wielle (früher Kreis Konitz) geborenen Dichter und Sänger Wincenty Rogala wurde gedacht. Außerdem fanden mehrere Vorlesungen, Vorträge und Veranstaltungen im Rahmen der in Konitz jeweils im Herbst durchgeführten Tagung der Pommerellischen Kultur statt. Zudem scheint derzeit in Polen eine rege Diskussion über die Anerkennung der Kaschuben als nationale Minderheit zu erfolgen. (v. Fischer)

Tätigkeiten, Aufwendungen, Finanzsituation

Wie in den Vorjahren lag der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Familienforschung. Jungen engagierten Computerfreaks ist es gelungen, nicht nur ihre eigenen westpreußischen Ahnentafeln lückenlos bis z.T. 16. Jh. zu erstellen, sondern auch über Tauf-, Eheschließungs- oder Sterbedaten verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen Familien aufzuzeigen. Während die Koschneiderei relativ gut genealogisch aufgearbeitet ist, fehlen Daten aus Konitz selbst und der Kaschubei. Wir sind nach wie vor interessiert an Informationen aus diesen und angrenzenden Gebieten. Gesammelt werden neben Erlebnisberichten, Familienfotos (mit Beschriftung), Karten, Postkarten aus der Vorkriegszeit, auch Ortsskizzen. Letztere sind Wegweiser und vor Ort oft sehr hilfreich bei der Spurensuche nach den eigenen Vorfahren.

Wer zu den Themen „Dorfschulzen“, „Molkereiwesen“ oder „Jubiläen und Firmengeschichte“ Beiträge liefern kann, möge sich bitte melden.

Erinnert sei noch einmal daran, dass es in Konitz den „Bund der deutschen Minderheit“ (Adresse: ul. 31 Stycznia 14/1, PL -89-600, Öffnungszeit Do 15.30-17.30 Uhr) gibt. Die Mitglieder bemühen sich um den Erhalt der deutschen Sprache und des deutschen Kulturerbes im Heimatgebiet. Die Leiterin, Frau Marzana Leszcynska, erteilt selbst Deutschunterricht und organisiert Ausflüge zu deutsch/polnischen Treffen, so z.B. nach Danzig oder auch zu dem jährlich stattfindenden Sängerwettbewerb in das von Konitz weit entfernte Oppeln. Die „Deutsche Minderheit“ leistet gern Hilfestellung, doch sollte diese nicht von privaten Ahnenforschern oder gar professionellen Erbenermittlern ohne Begleichung der Ausgaben für z.B. Kopier-/Übersetzungskosten mißbraucht werden.

Unsere Heimatkreisarbeit ist ehrenamtlich. Wir sind auf Spenden weiterhin angewiesen und freuen uns über jede Hilfe, die zur Deckung der Gebühren für Porto, Kopien, Übersetzungen etc. beitragen. Wir danken allen, die unsere Arbeit mit sachdienlichen Hinweisen und Textbeiträgen unterstützt haben und unterstützen.

Insbesondere danken wir für die auf unserem Konto (s.u.) eingegangenen Spenden von (Reihenfolge chronologisch) Dr. Detlev u. Gisela von Fischer, Anni Kidrowski, Dieter und Marlies Kipp, Ernst und Ortrud Pathin, Thomas von Rekowski und Christine Relitzki sowie den Teilnehmern am Heimatkreistreffen.

Wir wünschen nun Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2012.

Mit herzlichen Grüßen

Renate Erfurth Dr. Hans-Jürgen Nelke

Tel. 0521/15 09 22 Tel. 02504/5320

Bankkonto: Renate Erfurth HK Konitz, Sparkasse Bielefeld, Kto. 42533034, BLZ 480 501 61